

## DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 29/78

Berlin

20. Juli 1978

45. Jahrgang

### Leichte Besserung am Arbeitsmarkt

#### Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im ersten Quartal 1978

Bei einer schwachen Zunahme des Sozialprodukts (real + 1,5 vH im Vorjahrsvergleich) hat sich auch im ersten Quartal 1978 keine nennenswerte Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften durchsetzen können. Zwar ist die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt leicht gestiegen, das Vorjahrsniveau wurde jedoch abermals unterschritten. Die Arbeitslosenzahl verharrte bei der Millionengrenze.

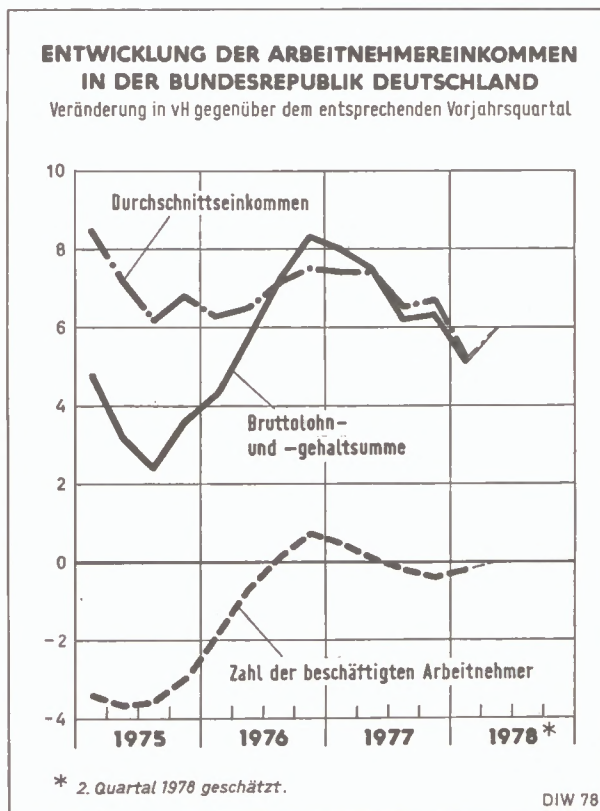
Deutlich verlangsamt hat sich die Lohnexpansion: Die bisherigen Tarifabschlüsse der Lohnrunde 1978 weisen erheblich niedrigere Zuwachsraten auf als die des vergangenen Jahres. Noch mehr hat sich im Berichtsquartal die Zunahme der effektiven Verdienste abgeschwächt: Die Lohndrift war somit wiederum negativ.

Wegen des geringen Produktivitätszuwachses hat der Kostendruck in der Wirtschaft jedoch kaum abgenommen. Die Lohnstückkosten waren im ersten Quartal in der Industrie um 5,4 vH (Vorquartal: 5,9 vH) und in der gesamten Wirtschaft um 4,2 vH höher als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

#### Arbeitsmarkt

Nachdem sich die Lage am Arbeitsmarkt bis zur Mitte des vergangenen Jahres deutlich verschlechtert hatte, blieb auch die weitere Entwicklung unbefriedigend: Partielle Verbesserungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in diesem Jahre

dem Abbau der hohen Arbeitslosigkeit sehr enge Grenzen gesetzt sind.



**Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl 1)**  
In 1000 Personen

	1975			1976				1977				1978
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Land- u. Forstwirtschaft	271	269	268	267	267	265	265	264	260	258	257	258
Produz. Gewerbe	10 721	10 574	10 479	10 447	10 451	10 450	10 469	10 463	10 425	10 406	10 403	10 432
dar.: Industrie	8 101	7 966	7 880	7 830	7 824	7 826	7 846	7 863	7 841	7 838	7 833	7 839
Baugewerbe	1 507	1 495	1 480	1 492	1 495	1 485	1 478	1 453	1 432	1 411	1 408	1 429
Handel und Verkehr	4 098	4 079	4 065	4 070	4 074	4 079	4 083	4 071	4 063	4 053	4 051	4 047
Dienstleistungen	6 337	6 363	6 388	6 435	6 475	6 511	6 541	6 538	6 546	6 552	6 558	6 567
Beschäftigte, gesamt	21 426	21 285	21 200	21 220	21 267	21 305	21 358	21 335	21 294	21 269	21 269	21 304

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

Die Zahl der offenen Stellen veränderte sich gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt nur wenig; sie war noch immer so niedrig wie vor Jahresfrist. Auch die Arbeitslosigkeit hat sich im Vergleich zum letzten Viertel des vergangenen Jahres kaum verändert. Das hohe Niveau des entsprechenden Vorjahrszeitraumes ist damit nur unwesentlich unterschritten worden. Nach wie vor spielt die Kurzarbeit eine erhebliche Rolle, wenn es darum geht, die Auswirkungen periodischen und sektoralen Nachfragemangels auf das Beschäftigungsniveau zu dämpfen.

### Beschäftigung

Im ersten Quartal 1978 nahm die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt um 35 000 Personen zu, nachdem sie in allen Quartalen des vorangegangenen Jahres rückläufig gewesen war oder zumindest stagniert hatte. Seit dem in der Rezession erreichten Tiefststand (IV/75 saisonbereinigt 21,200 Mill.), also seit mehr als zwei Jahren, ist die Beschäftigtenzahl insgesamt lediglich um 100 000 gestiegen.

An der Zunahme im Berichtsquartal war die Industrie zu einem nur geringen Teil beteiligt. Hier erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um 6 000. Einer Ausweitung der Investitionsgüter- und Verbrauchsgüterindustrie stand stagnierende Beschäftigung in der Grundstoffgüterindustrie sowie eine Reduzierung des Beschäftigtenstandes in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und im Bergbau gegenüber.

Über saisonübliche Veränderungen hinaus kam es zu verstärkten Neueinstellungen insbesondere im Straßenfahrzeugbau und in der Herstellung von Kunststoffwaren. Reduziert wurde der Personalbestand — stärker noch als im Vorquartal — vor allem in der eisenschaffenden Industrie, dem Maschinen-

bau sowie der Elektroindustrie, im bisherigen Umfang auch in der Textilindustrie.

Der bedeutsamste Tendenzumschwung hat sich jedoch in der Bauwirtschaft vollzogen: Hatte sich hier schon im vierten Vierteljahr 1977 der Beschäftigtenrückgang saisonbereinigt deutlich abgeschwächt, so erhöhte sich im Berichtsquartal der Personalbestand stärker als in anderen Bereichen, aber auch stärker als in allen vorangegangenen Quartalen seit 1970. Es zeigt sich, daß mit öffentlichen Programmen — hier steht das Programm für Zukunftsinvestitionen an erster Stelle — entgegen manchem Zweifel sehr wohl Produktions- und Beschäftigungseffekte zu erzielen sind. Unterstützt wurden die Anregungen von Seiten der öffentlichen Hand durch die weiterhin außerordentlich attraktiven Finanzierungskonditionen im Wohnungsbau. Der Beschäftigtenstand der entsprechenden Vorjahrszeit ist im Berichtsquartal nur noch um 1,7 vH unterschritten worden; im letzten Quartal 1977 hatte der Abstand hier noch fast 5 vH betragen.

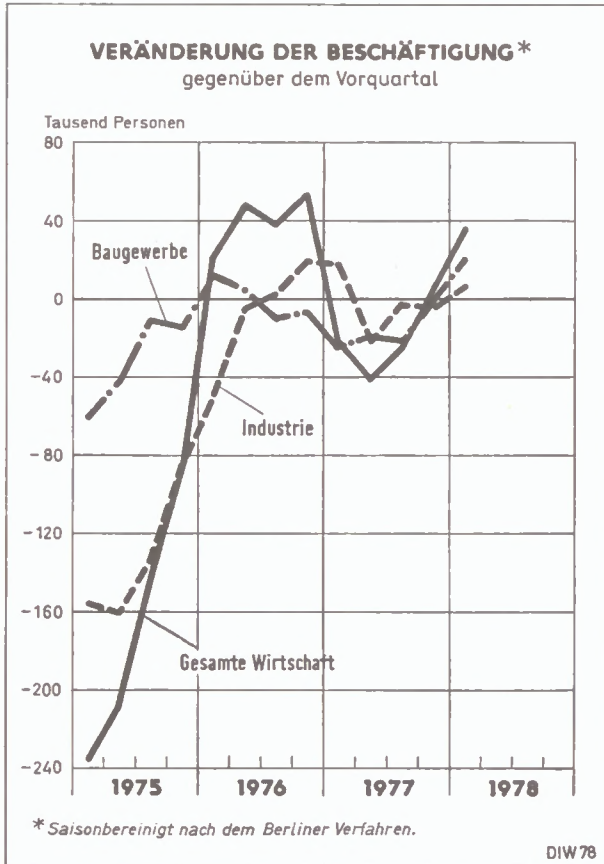
Die günstige Beschäftigtenentwicklung im produzierenden Handwerk, die nun schon seit dem Frühjahr 1975 zu beobachten ist, hat sich im ersten Quartal fortgesetzt. Im Handel war dagegen keine Erhöhung der Nachfrage nach Arbeitskräften festzustellen, saisonbereinigt stagnierte der Personalbestand; dies stellt jedoch insoweit eine Verbesserung dar, als für das vergangene Jahr noch der Abbau der Beschäftigtenzahl kennzeichnend war. Die Beschäftigtenzahl im gesamten Verkehrswesen (— 5 000) war vor allem wegen der weiteren Reduzierung des Personals der Bundesbahn verstärkt rückläufig.

Neben der Bauwirtschaft hat auch der öffentliche Dienst die Nachfrage nach Arbeitskräften erhöht: Saisonbereinigt ist die Zahl der Beschäftigten im ersten Quartal um 8 000 gestiegen, während sie im

Beschäftigte und Einkommen der Arbeitnehmer<sup>1)</sup> in der Bundesrepublik Deutschland<sup>2)</sup> im 1. Quartal 1978

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegen- über Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu- bildende	Gesamt	Arbeiter	Angest. u. Beamte	Auszu- bildende				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1 000 Personen)												
Land- und Forstwirtschaft	160	110	24	26	74	59	6	9	234	-2,4	-2,6	-2,5
Bergbau	229	181	38	10	7	2	5	0	236	-2,1	.	-2,1
Energiewirtschaft	193	124	63	6	23	6	17	0	216	0,5	0,0	-0,5
Grundst.-u. Produktionsg.-I.	1 270	899	332	39	290	139	138	13	1 560	-1,6	-1,4	-1,5
Investitionsgüter-Industrie	2 686	1 773	754	159	949	618	303	28	3 635	0,3	0,0	0,2
Verbrauchsgüter-Industrie	878	649	199	30	836	681	129	26	1 714	0,5	-0,2	0,1
Nahrungs- u. Genußmittel-Ind.	288	188	95	5	161	113	45	3	449	-1,4	-1,2	-1,3
Industrie, gesamt	5 544	3 814	1 481	249	2 266	1 559	637	70	7 810	-0,3	-0,4	-0,3
Handwerk u. sonst. Kleingew.	887	621	106	160	270	100	127	43	1 157	1,5	1,5	1,5
Baugewerbe	1 260	1 002	125	133	94	12	74	8	1 354	-1,9	1,1	-1,7
Produzierendes Gewerbe	7 691	5 437	1 712	542	2 630	1 671	838	121	10 321	-0,3	-0,1	-0,3
Handel	1 281	490	632	159	1 383	225	969	189	2 664	-0,3	-0,4	-0,3
Verkehr 3)	1 133	497	590	46	246	82	156	8	1 379	-1,0	-1,6	-1,1
Handel und Verkehr	2 414	987	1 222	205	1 629	307	1 125	197	4 043	-0,7	-0,5	-0,6
Öffentlicher Dienst 4)	2 420	402	1 981	37	1 085	227	828	30	3 505	0,3	0,4	0,3
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	384	14	331	39	348	27	290	31	732	0,8	0,9	0,8
Gaststättenwesen	150	87	46	17	245	152	85	8	395	0,0	0,4	0,3
Häusliche Dienste	1	-	1	-	247	164	72	11	248	.	-1,6	-1,6
Dienstleistungshandwerk 5)	95	73	13	9	383	279	53	51	478	1,1	1,6	1,5
Sonst. Dienstleistungen 6)	411	101	280	30	800	190	550	60	1 211	1,0	0,5	0,7
Dienstleistungen, gesamt	3 461	677	2 652	132	3 108	1 039	1 878	191	6 569	0,4	0,5	0,4
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>13 726</b>	<b>7 211</b>	<b>5 610</b>	<b>905</b>	<b>7 441</b>	<b>3 076</b>	<b>3 847</b>	<b>518</b>	<b>21 167</b>	<b>-0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>-0,2</b>
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill.DM) <sup>7)</sup>												
Land- und Forstwirtschaft	701	478	194	29	232	192	31	9	933	3,9	4,0	3,9
Bergbau	1 662	1 187	462	13	47	10	37	0	1 709	2,0	.	2,0
Energiewirtschaft	1 511	905	598	8	152	28	124	0	1 663	6,2	7,0	6,3
Grundst.-u. Produktionsg.-I.	10 041	6 156	3 832	53	1 610	631	963	16	11 651	5,3	5,8	5,4
Investitionsgüter-Industrie	20 247	11 906	8 130	211	4 968	2 823	2 110	35	25 215	2,6	2,6	2,6
Verbrauchsgüter-Industrie	5 871	3 909	1 921	41	3 584	2 736	815	33	9 455	7,8	7,5	7,7
Nahrungs- u. Genußmittel-Ind.	2 154	1 217	931	6	724	435	286	3	2 878	4,9	5,8	5,2
Industrie, gesamt	41 486	25 280	15 874	332	11 085	6 663	4 335	87	52 571	4,2	4,9	4,3
Handwerk u. sonst. Kleingew.	4 536	3 597	761	178	968	387	536	45	5 504	8,4	8,6	8,4
Baugewerbe	6 536	5 162	1 208	166	473	55	409	9	7 009	-2,4	6,1	-1,9
Produzierendes Gewerbe	52 558	34 039	17 843	676	12 526	7 105	5 280	141	65 084	3,6	5,2	3,9
Handel	7 870	2 659	5 031	180	5 772	910	4 659	203	13 642	5,8	6,3	6,0
Verkehr 3)	7 467	3 040	4 371	56	1 294	320	965	9	8 761	4,4	3,9	4,3
Handel und Verkehr	15 337	5 699	9 402	236	7 066	1 230	5 624	212	22 403	5,1	5,9	5,3
Öffentlicher Dienst 4)	19 548	2 468	17 031	49	6 899	907	5 954	38	26 447	6,4	6,7	6,5
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	2 944	85	2 808	51	1 932	119	1 774	39	4 876	7,6	8,3	7,9
Gaststättenwesen	847	468	360	19	927	538	381	8	1 774	6,4	7,0	6,7
Häusliche Dienste	6	-	6	-	837	515	310	12	843	.	5,4	5,4
Dienstleistungshandwerk 5)	453	344	99	10	1 275	965	255	55	1 728	8,1	8,3	8,3
Sonst. Dienstleistungen 6)	2 810	563	2 209	38	3 403	731	2 599	73	6 213	7,2	7,2	7,2
Dienstleistungen, gesamt	26 608	3 928	22 513	167	15 273	3 775	11 273	225	41 881	6,7	7,1	6,8
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>95 204</b>	<b>44 144</b>	<b>49 952</b>	<b>1 108</b>	<b>35 097</b>	<b>12 302</b>	<b>22 208</b>	<b>587</b>	<b>130 301</b>	<b>4,7</b>	<b>6,2</b>	<b>5,1</b>
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 460	1 448	2 694	372	1 045	1 085	1 722	333	1 329	6,4	6,8	6,6
Bergbau	2 419	2 186	4 053	433	2 238	1 667	2 467	.	2 414	4,2	.	4,2
Energiewirtschaft	2 610	2 433	3 164	444	2 203	1 556	2 431	.	2 566	5,5	7,0	5,8
Grundst.-u. Produktionsg.-I.	2 635	2 283	3 847	453	1 851	1 513	2 326	410	2 490	6,9	7,2	7,0
Investitionsgüter-Industrie	2 513	2 238	3 594	442	1 745	1 523	2 321	417	2 312	2,2	2,6	2,3
Verbrauchsgüter-Industrie	2 229	2 008	3 218	456	1 429	1 339	2 106	423	1 839	7,3	7,8	7,6
Nahrungs- u. Genußmittel-Ind.	2 493	2 158	3 267	400	1 499	1 283	2 119	333	2 137	6,4	7,2	6,6
Industrie, gesamt	2 494	2 209	3 573	444	1 631	1 425	2 268	414	2 244	4,4	5,3	4,6
Handwerk u. sonst. Kleingew.	1 705	1 931	2 393	371	1 195	1 290	1 407	349	1 586	6,8	7,0	6,8
Baugewerbe	1 729	1 717	3 221	416	1 677	1 528	1 842	375	1 726	-0,5	4,9	-0,1
Produzierendes Gewerbe	2 278	2 087	3 474	416	1 588	1 417	2 100	388	2 102	4,0	5,3	4,2
Handel	2 048	1 809	2 653	377	1 391	1 348	1 603	358	1 707	6,1	6,7	6,4
Verkehr 3)	2 197	2 039	2 469	406	1 753	1 301	2 062	375	2 118	5,5	5,5	5,5
Handel und Verkehr	2 118	1 925	2 565	384	1 446	1 336	1 666	359	1 847	5,8	6,5	6,0
Öffentlicher Dienst 4)	2 693	2 046	2 866	441	2 120	1 332	2 397	422	2 515	6,1	6,4	6,2
Geld-, Bank- u. Vers.-wesen	2 556	2 024	2 828	436	1 851	1 469	2 039	419	2 220	6,8	7,4	7,0
Gaststättenwesen	1 882	1 793	2 609	373	1 261	1 180	1 494	333	1 497	6,4	6,6	6,5
Häusliche Dienste	2 000	-	2 000	-	1 130	1 047	1 435	364	1 133	.	7,1	7,1
Dienstleistungshandwerk 5)	1 589	1 571	2 538	370	1 110	1 153	1 604	359	1 205	7,0	6,6	6,7
Sonst. Dienstleistungen 6)	2 279	1 858	2 630	422	1 418	1 282	1 575	406	1 710	6,2	6,7	6,5
Dienstleistungen, gesamt	2 563	1 934	2 830	422	1 638	1 211	2 001	393	2 125	6,2	6,6	6,4
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>2 312</b>	<b>2 041</b>	<b>2 968</b>	<b>408</b>	<b>1 572</b>	<b>1 333</b>	<b>1 924</b>	<b>378</b>	<b>2 052</b>	<b>4,9</b>	<b>6,2</b>	<b>5,2</b>

1) Einsch. Heimarbeiter.- 2) Einsch. Berlin (West).- 3) Einsch. Bundesbahn und -post.- 4) Einsch. Soldaten.-  
5) U.a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung.- 6) U.a. Organisationen ohne Erwerbscharakter und freie Berufe.- 7) Abweichungen der Bruttolohn- und -gehaltsumme von der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben sich durch weitergehende sektorale Differenzierung.



Jahresverlauf 1977 insgesamt betrachtet stagniert hatte. Bei den privaten Dienstleistungen, die 1977 noch eine leichte Zunahme der Beschäftigtenzahlen aufwiesen, ist ein weiterer Anstieg ausgeblieben.

Auch in der gegenwärtigen labilen Phase ist der Strukturwandel hin zu den Angestelltenberufen un-

verkennbar. Bei — im Vorjahrsvergleich — leicht zurückgegangener Gesamtzahl der Beschäftigten steht einer Abnahme der Zahl der beschäftigten Arbeiter um 0,8 vH eine Zunahme der Zahl der Angestellten und Beamten um 0,2 vH gegenüber. Besonders erfreulich ist, daß sich die Zahl der Auszubildenden binnen Jahresfrist erheblich stärker als zuvor, um 1,9 vH, erhöht hat.

**Durchschnittseinkommen**

Das tarifliche Niveau der Löhne und Gehälter ist mit den Abschlüssen der Lohnrunde 1978, insbesondere in der Metallindustrie und im öffentlichen Dienst, deutlich weniger angehoben worden als im Jahr 1977. Im Berichtsquartal lagen die Tarife nach der Erhebung des Statistischen Bundesamtes um 5,3 vH (1977 dagegen um 6,8 vH) über dem Vorjahrsniveau. Im einzelnen differieren die bisherigen Tarifabschlüsse aber recht beträchtlich. Einerseits konnten die Beschäftigten in den Seehäfen zu Beginn des Jahres noch Lohnanhebungen um 7 vH durchsetzen, und auch der Lohnabschluß beim Volkswagenwerk war mit knapp 6 vH überdurchschnittlich hoch. Andererseits haben die Abschlüsse im Bergbau, der chemischen Industrie und der Stahlindustrie 4 1/2 vH nicht überschritten.

Der Anstieg der effektiven Vergütungen je Beschäftigten (im Vorjahrsvergleich + 5,2 vH) hat sich gegenüber dem Vorquartal deutlich abgeschwächt. Die Lohndrift, d. h. die Differenz zwischen tariflicher und effektiver Entwicklung, blieb für Arbeiter negativ (- 1,2 vH), für Angestellte wies sie einen geringen positiven Wert auf (+ 0,4 vH). Die Entwicklung der Lohndrift ist im Berichtsquartal jedoch auch durch mehr als saisonübliche, witterungsbedingte

**Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen<sup>1)</sup> und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen<sup>2)</sup>**

	1975				1976				1977				1978
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit													
Arbeiter													
effektiv	8,2	5,8	5,9	6,5	6,1	8,3	7,9	8,3	7,8	6,9	5,4	6,1	4,1
tariflich 3)	10,6	9,3	7,9	7,3	5,1	5,7	5,5	5,6	6,9	6,8	7,2	7,1	5,3
Angestellte													
effektiv	9,5	8,7	6,6	7,3	6,3	6,4	7,1	7,5	7,8	7,7	7,0	7,4	5,7
tariflich 3)	10,1	8,5	7,4	7,1	4,5	5,5	5,6	5,5	6,5	6,6	6,5	6,6	5,3
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate													
Arbeiter	-2,4	-3,5	-2,0	-0,8	+1,0	+2,6	+2,4	+2,7	+0,9	+0,1	-1,8	-1,0	-1,2
Angestellte	-0,6	+0,2	-0,8	+0,2	+1,8	+0,9	+1,5	+2,0	+1,3	+1,1	+0,5	+0,8	+0,4

1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne.- 2) Industrie, Baugewerbe, Handel, Verkehr und öffentlicher Dienst; bei den Angestellten zusätzlich Geld-, Bank- und Versicherungswesen.- 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres.

**Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen**  
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1976	1977	1976				1977				1978	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II 1)
Beschäftigung	-0,5	0,3	-1,9	-0,7	0,1	0,7	0,5	0,1	-0,2	-0,4	-0,2	0
Bruttolöhne und -gehälter	6,5	6,8	4,3	5,7	7,2	8,3	8,0	7,5	6,2	6,3	5,1	6
Durchschnittseinkommen	7,0	6,5	6,3	6,5	7,1	7,5	7,4	7,4	6,5	6,7	5,2	6
1) Schätzung.												

Einkommensausfälle in der Bauwirtschaft und vor allem durch Arbeitszeitausfälle (Streik und Aussperung in der Druck- und Metallindustrie) beeinflusst worden. So war die im ersten Quartal 1978 in der Industrie wie auch in der Bauwirtschaft durchschnittlich geleistete Arbeitszeit erheblich kürzer als ein Jahr zuvor.

gerungen waren dagegen in der Verbrauchsgüterindustrie (+ 7,6 vH) zu verzeichnen.

**Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeiterstunden**  
Veränderung in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1976			1977				1978
	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Industrie 1)	+3,4	+2,4	+2,5	+0,2	-2,0	-2,2	-2,6	-2,8
Bauhauptgew.	+1,8	-0,2	+0,1	+8,5	-2,5	-3,9	-6,1	-11,8
1) Betriebe mit 10 Beschäftigten und mehr, ab 1977 Betriebe mit 20 Beschäftigten und mehr.								

**Ausblick**

Bei sich partiell belebender Nachfrage nach Arbeitskräften, vor allem in der Bauwirtschaft, ist die Lage am Arbeitsmarkt auch im zweiten Quartal 1978 im großen und ganzen unverändert geblieben. Zwar dürfte sich die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt geringfügig erhöht haben; das Niveau der entsprechenden Zeit des Vorjahrs wurde aber noch immer nicht überschritten.

Aus diesen Gründen blieben in diesen Sektoren die Zuwachsraten der effektiven Individualeinkommen deutlich unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. In der Bauwirtschaft konnte das Vorjahrsniveau der Individualeinkommen nicht ganz erreicht werden. Hier haben allerdings Schlechtwetterzahlungen ausgleichend gewirkt. In der Investitionsgüterindustrie wurde der Vorjahrsstand nur um 2,3 vH übertroffen. Überdurchschnittliche Lohnstei-

Als Reflex auf die durch Sondereinflüsse bedingten Lohnausfälle im ersten Quartal 1978 hat sich die Expansion der Bruttolohn- und -gehaltsumme leicht beschleunigt; das Arbeitnehmereinkommen des Vorjahres dürfte um etwa 6 vH übertroffen worden sein.

Die neuesten Arbeitslosenzahlen (Ende Juni: 877 000) wie auch die Entwicklung von Kurzarbeit und offenen Stellen entkräften die Befürchtung, die Arbeitslosigkeit könnte im Jahresdurchschnitt 1978 sogar noch höher ausfallen als im Vorjahr. Ob sie eine Tendenzwende am Arbeitsmarkt signalisieren, muß allerdings offen bleiben. Wahrscheinlich ist, daß im Jahresdurchschnitt 1978 die Arbeitslosenzahl erstmals seit 1975 wieder die Millionengrenze — geringfügig — unterschreitet.

# Bauwirtschaft in der Dritten Welt: Entwicklungspolitisch noch wenig beachtet

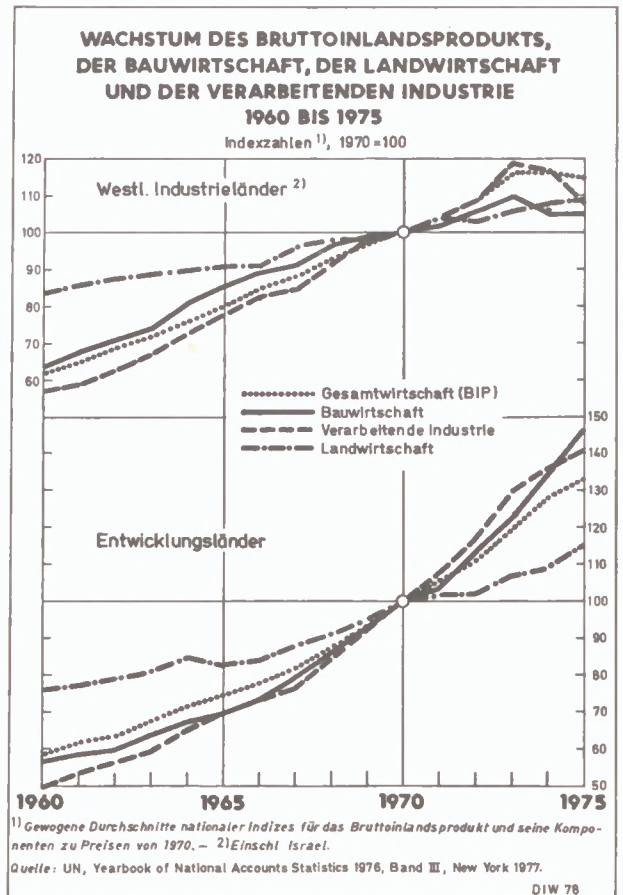
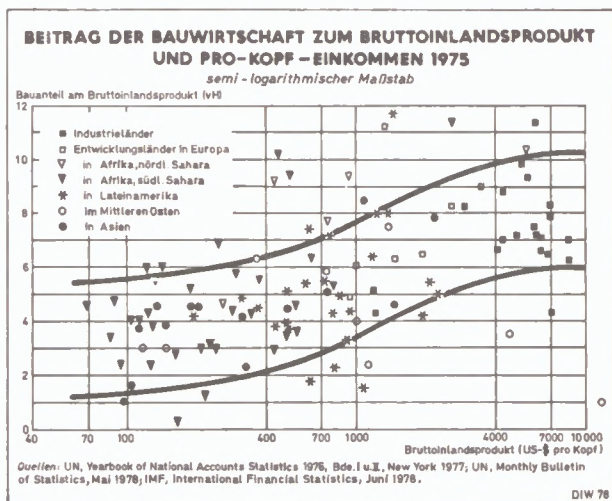
Der Bausektor ist auch in Entwicklungsländern ein wichtiger Produktionsbereich. Er hilft die Wohnungsnot einer rasch zunehmenden Bevölkerung lindern und schafft durch den Ausbau der materiellen Infrastruktur Voraussetzungen für die weitere Entwicklung. Jedes Entwicklungsland hat somit ein starkes Interesse am Aufbau der Bauwirtschaft. Unterschiedlich ist jedoch der Stellenwert des Bausektors in der entwicklungspolitischen Diskussion. In nur wenigen Ländern ist der Bausektor im Entwicklungsplan explizit aufgeführt, und nur selten profitiert er unmittelbar von Maßnahmen im Rahmen einer Strategie der Unterstützung führender Sektoren. Unter dem Investitionsaspekt erhält er hingegen starke Aufmerksamkeit im Hinblick auf seinen hohen Beitrag zur Kapitalbildung.

Im folgenden werden die gesamtwirtschaftliche Stellung der Bauwirtschaft in Entwicklungsländern und ihre spezifischen Probleme dargestellt sowie Ansatzpunkte zur Überwindung der Engpässe skizziert<sup>1</sup>.

## Volkswirtschaftlicher Stellenwert

Der Beitrag der Bauwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) hängt stark vom Entwicklungsstand ab: Mit steigendem Pro-Kopf-Einkommen geht eine steigende Bautätigkeit einher. Allerdings verändern sich beide Größen nicht im Gleichschritt. In frühen Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung ist der Bau-Anteil relativ gering, ehe er in mittleren Entwicklungsstadien kräftig zunimmt und sich bei weiter fortgeschrittenen Ländern auf noch höherem Niveau stabilisiert. Faßt man alle verfügbaren statistischen Informationen zusammen, so zeigt sich diese typische Entwicklung des Bau-Anteils am BIP in einer Bandbreite von etwa vier vH-Punkten. Mit zunehmender Urbanisierung erlangt der Wohnungsbau, zuvor fast völlig im „informellen“ Sektor, wachsende Bedeutung in der statistisch erfaßten Bautätigkeit; bei noch höherem Entwicklungsstand fällt er jedoch relativ ab, die Aktivität in den anderen Zweigen der Bauwirtschaft nimmt stär-

ker zu (vgl. Schaubild „Beitrag der Bauwirtschaft zum BIP“).



<sup>1</sup> Die hier vorgelegten Ergebnisse basieren auf einer gemeinschaftlichen Studie des DIW und des Ifo-Instituts, München. Sie wird im Sommer beim Weltforum-Verlag als Nr. 3 der Ifo-Studien zur Entwicklungsforschung erscheinen. (Verf.: Jürgen Riedel und Siegfried Schultz)

**Bedeutung der Bauwirtschaft  
für die nicht-landwirtschaftliche Beschäftigung  
in einzelnen Entwicklungsländern<sup>1)</sup>**

Land, Jahr	Erwerbstätige in der				
	Volks- wirt- schaft	Nicht- Landwirt- schaft	Bauwirtschaft als Anteil der		
			gesam- ten Erwerbstätigen	nicht- landw. vH	
		Tsd.	vH		
<b>Afrika</b>					
Ägypten	1970	8 242	4 122	2	5
	1974	8 867	4 669	3	5
Marokko	1971	3 568	1 583	5	11
Mosambik	1970	2 874	739	3	11
Sudan	1973	4 194	1 214	2	7
Tunesien	1970	1 276	509	4	10
	1974	1 456	656	5	11
<b>Asien</b>					
Birma	1974	11 749	3 612	1	5
Hongkong	1971	1 583	1 520	5	5
Indien	1971	180 373	50 410	1	4
Indonesien	1971	37 943	12 997	2	6
Korea (Rep.)	1970	9 574	4 740	3	6
	1976	12 556	6 955	4	8
Libanon	1970	528	432	7	8
Malaysia (W.)	1970	2 871	1 646	2	4
Nepal	1971	4 853	273	0	2
Pakistan	1970	17 470	7 195	4	9
	1975	20 424	9 232	4	9
Philippinen	1971	12 584	6 144	4	8
	1975	14 517	6 749	3	7
Singapur	1970	432	430	5	5
	1976	870	850	5	5
Sri Lanka	1971	3 649	1 820	3	6
Syrien	1971	1 522	631	5	11
	1975	1 751	856	7	14
Thailand	1972	16 058	4 911	2	6
	1973	17 043	4 772	2	5
<b>Lateinamerika</b>					
Argentinien	1970	8 643	7 337	8	10
Brasilien	1970	29 548	16 458	6	10
Chile	1970	2 453	1 908	6	8
Domin.Republik	1970	912	467	3	5
Ecuador	1974	1 800	921	5	9
El Salvador	1971	1 256	642	2	4
Guatemala	1973	1 529	646	4	10
Haiti	1971	1 945	517	1	3
Honduras	1974	728	289	3	7
Jamaika	1972	611	407	7	10
	1976	686	442	6	9
Kolumbien	1973	4 355	2 808	5	7
Mexiko	1970	12 955	7 851	4	7
	1975	16 597	9 814	5	8
Nicaragua	1971	488	254	4	8
Paraguay	1972	718	350	4	8
Peru	1972	3 699	2 124	5	8
Venezuela	1971	2 766	2 156	6	7
	1975	3 416	2 749	8	9

1) Mit einer Bevölkerung von mehr als 2 Mill. Einwohnern.  
Quelle: ILO-Yearbook of Labour Statistics, 1977 und frühere Ausgaben.

Regional ist folgendes Muster erkennbar: In den asiatischen Entwicklungsländern liegt der Anteil bei durchschnittlich gut 3 vH, Afrika und Lateinamerika kommen im Durchschnitt auf knapp 5 bzw. 5,5 vH. Diese Anteile liegen deutlich unter dem Vergleichswert von westlichen Industrieländern (8 vH).

In den Entwicklungsländern insgesamt hat in den letzten zehn Jahren die Bautätigkeit relativ stark expandiert. Zusammen mit der verarbeitenden Industrie zeigte sich der Bausektor als einer der dynamischsten Wirtschaftsbereiche. Im Zuge dieses Prozesses absorbierte die Bauwirtschaft zunehmend Arbeitskräfte. Allerdings war der Verlauf in den Ländern und Ländergruppen recht unterschiedlich. Im Durchschnitt der hier erfaßten rund 50 Länder stellte der Bausektor in der ersten Hälfte der siebziger Jahre etwa 5 vH der Arbeitsplätze bereit. Der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung in den einzelnen Regionen lag für Afrika und Asien bei 3 bzw. 4 vH, für Lateinamerika bei 6 vH und damit deutlich unter dem in Industrieländern (9 vH).

Ein Vergleich des Anteils des Bausektors an der Produktion und der Beschäftigung bestätigt für Asien und Lateinamerika die These, daß die Produktivität im Baubereich relativ gering ist<sup>2</sup>. Afrika hingegen hätte nach diesen Daten eine gute Position, doch muß man berücksichtigen, daß gerade in afrikanischen Entwicklungsländern jene informelle Bautätigkeit besonders ausgeprägt ist, die weder den Aktionsradius der Baubehörden noch den Arbeitsmarkt berührt und eine geringe Produktivität aufweist.

Die Bruttoproduktion des Bausektors besteht zu etwa gleichen Teilen aus Vorleistungen und eigenen Leistungen. Die Wertschöpfung entfällt zur Hälfte auf Löhne und Gehälter, der Rest auf Abschreibungen, indirekte Steuern und Gewinne. Im zeitlichen Verlauf verändert sich die Wertschöpfungsquote: Solange ausländische Firmen am Baumarkt vorherrschen, ist – da dann auch die entsprechenden Importe hoch sind – die inländische Wertschöpfung gering. Mehr einheimische Unternehmen und intermediäre Technologie begünstigen die Erhöhung des Lohn- und Gehaltsanteils, bis sich auf relativ hohem Entwicklungsniveau Mechanisierung und Vorfertigung ausbreiten und bei erhöhten Vorleistungen die Quote der Wertschöpfung wieder sinkt.

Die Bauwirtschaft produziert fast ausschließlich für den Endnachfragebereich „Investition“ und trägt damit erheblich zur volkswirtschaftlichen Kapitalbildung bei. Gut die Hälfte dieser Kapitalbildung

<sup>2</sup> Vgl. z. B. Construction Industry, UNIDO Monographs on Industrial Development, Band 2, New York 1969; Moavenzadeh, F., The Role of Construction Industry in the Development Process, in: Public Policy (Harvard University Press), Bd. XXII (1974), Nr. 2.

**Beschäftigungswachstum in einzelnen Sektoren ausgewählter<sup>1)</sup> Entwicklungsländer**

Durchschnittliche jährliche Veränderung<sup>2)</sup> in vH

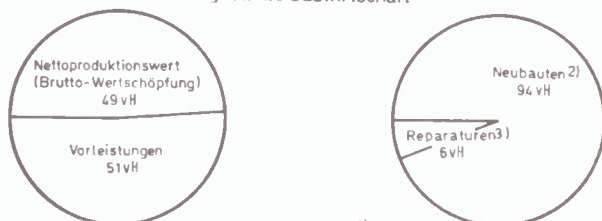
Land <sup>3)</sup>	Periode <sup>4)</sup>	Land-wirt-schaft <sup>5)</sup>	Bau-wirt-schaft	Verarb. Industrie	Ges. <sup>6)</sup>
Mauritius	1971-76	1,2	25,2	25,2	24,6
Singapur	1969-74	7,8	16,7	18,2	16,9
Syrien	1971-75	-0,4	12,0	3,8	4,7
Taiwan	1971-76	0,6	11,0	12,7	11,7
Swasiland	1970-75	7,1	10,8	13,3	9,1
Korea (Rep.)	1971-76	2,2	9,2	14,9	13,9
Tunesien	1969-74	1,1	9,1	7,5	6,5
Ägypten	1969-74	0,7	5,6	2,5	1,4
Kenia	1971-76	1,8	5,3	4,0	4,5
Pakistan	1970-75	3,2	5,2	5,7	6,3
Thailand	1972-76	-8,2	4,6	5,2	3,5
Malawi	1971-76	12,2	4,0	9,2	8,8
Sambia	1969-74	0,1	3,8	3,9	3,7
Panama	1971-76	-0,7	2,3	2,0	2,4
Gabun	1967-72	4,8	1,7	16,2	11,0
Uganda	1968-73	2,0	1,0	1,0	0,1
Jamaika	1972-76	4,5	-0,4	-1,1	-
Philippinen	1971-75	5,8	-0,9	1,7	1,3

1) Ausgewählt auf der Basis verfügbarer Zeitreihen für die Erwerbstätigen in der Bauwirtschaft.- 2) Veränderungen ermittelt mit Hilfe logarithmischer Regression unter Berücksichtigung aller Jahreswerte.- 3) Die Reihenfolge der Länder entspricht - in absteigender Folge - den Zuwachsraten in der Bauwirtschaft.- 4) Fünfjahres-Durchschnitte; Abweichungen sind angegeben.- 5) Einschl. Forstwirtschaft und Fischerei.- 6) Bergbau, verarbeitende Industrie und Energiewirtschaft.

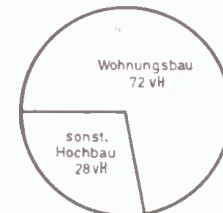
Quelle: ILO-Yearbook of Labour Statistics, 1977 und frühere Ausgaben.

**STRUKTURDATEN DER BAUWIRTSCHAFT IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN<sup>1)</sup> 1970 BIS 1975**

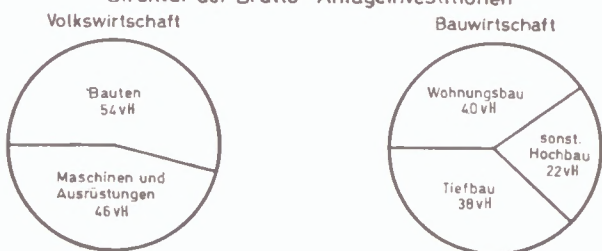
Struktur der Produktion gesamte Bauwirtschaft



Hochbau<sup>4)</sup>



Struktur der Brutto -Anlageinvestitionen



<sup>1)</sup>Durchschnittswerte der unter dem jeweiligen Aspekt in der UN-Statistik erfaßten Länder - <sup>2)</sup>Einschl. Modernisierung und Sanierung - <sup>3)</sup>Laufende Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten - <sup>4)</sup>Fertiggestellte m<sup>2</sup>

Quellen: UN, Yearbook of Construction Statistics 1966-1975, New York 1977; UN World Housing Survey 1974, New York 1976, UN, Compendium of Housing Statistics 1972-74, New York 1976.

DIW 78

entfällt auf Bauten. Mit höherem Pro-Kopf-Einkommen scheint sich die Relation noch etwas zugunsten des Bau-Anteils zu verschieben.

Die Bauwirtschaft ist in erheblichem Maße auf Importe angewiesen. Angesichts des chronischen Devisenmangels ist es für viele Entwicklungsländer wichtig, den Importbedarf an Baustoffen, Maschinen und Ausrüstungen zu senken. Da die Bauleistungen fast ausschließlich für den Binnenmarkt erbracht werden, schlagen diese Importe voll auf die Leistungsbilanz durch<sup>3)</sup>. Zur Ermittlung des ausländischen Anteils an den eingesetzten Materialien und Maschinen wurde hier auf Input-Output-Tabellen zurückgegriffen, deren Importmatrizen die gewünschte Information enthalten<sup>4)</sup>.

Der Anteil importierter Bau-Inputs betrug bei den erfaßten Ländern durchschnittlich ein Fünftel bis ein Viertel des jeweiligen Gesamtverbrauchs dieser Materialien und Ausrüstungen. Die Importquoten für einzelne Produkte bzw. Länder differieren stark. Abhängig von der Ausstattung mit natürlichen Ressourcen (z. B. Holz) und vom Entwicklungsstand (noch fehlende Metallverarbeitung), können sie

- etwa im Falle von Spezialgeräten - bis zu 100 vH erreichen. Die Verwendung von Eisen- und Stahlerzeugnissen ist generell ausgesprochen importintensiv. Dagegen schlagen Maschinenimporte in einigen fortgeschrittenen Ländern der Dritten Welt schon nicht mehr wesentlich zu Buche, und selbst ressourcenarme Länder konnten für einige wichtige Inputs wie Kalk, Zement oder Holz durch eigene Verarbeitungsstätten die Importquoten teurer Endprodukte erfolgreich drücken.

<sup>3)</sup> Nur wenige Länder sind hier in einer günstigeren Position. Dazu zählt vor allem Südkorea, das stark in Ländern am Persischen Golf engagiert ist. In geringerem Umfang trifft dies auch für Ägypten mit einem erheblichen Auslandsgeschäft in den Nachbarstaaten Libyen und Saudi-Arabien zu.

<sup>4)</sup> Anhand der Außenhandelsstatistik ist es - abgesehen von der Identifizierung einiger bauspezifischer Bezüge (Asphalt und Bitumen, Zement, einige Baumaschinen sowie Sanitärbedarf) - nicht möglich, den sektoralen Importbedarf zu bestimmen. Denn für die quantitativ bedeutsamen Gütergruppen (Eisen und Stahl, Maschinen, NE-Metalle) wird nicht erfaßt, welche Sektoren diese Importe aufnehmen.

### Spezifische Probleme und Engpässe

Die Bauwirtschaft hat mit einer Reihe von Schwierigkeiten zu kämpfen, die einzeln zwar auch in anderen Sektoren auftreten, in dieser Kombination aber spezifisch für den Bausektor sind:

- Bis auf wenige Ausnahmen (Vorfertigung, Serienbauweise) gibt es kein standardisiertes Produkt.
- „Economies of scale“ sind nur sehr begrenzt möglich.
- Die Bautätigkeit ist räumlich stark gestreut, weil das Produkt überwiegend am Ort seiner Verwendung erstellt wird.
- Standortbedingt existieren erhebliche Kostenunterschiede (Bodenverhältnisse, Klima, logistische Probleme).

Darüber hinaus gibt es eine Reihe wichtiger Engpässe, die die Entwicklung des Bausektors in der Mehrzahl der Entwicklungsländer hemmen. Da die Nachfrage überwiegend aus dem öffentlichen Bereich stammt, ergibt sich für die Bauwirtschaft eine starke Abhängigkeit vom Staat. Doch kommt es nicht allein auf das Volumen dieser Nachfrage an, sondern auch auf die Effizienz des Planungsapparats, der den vom Kabinett bzw. Präsidialamt vorgegebenen Finanzrahmen in Form von Einzelprojekten oder Programmen konkretisiert und dabei sachliche Prioritäten und regionale Akzente setzt. Hier fehlt es häufig an Sachkompetenz für die Beurteilung der eingereichten Ausschreibungsunterlagen sowie an administrativer Technik für die zügige Auftragsvergabe. Hinzu kommt, daß sich die wechselnde Höhe der öffentlichen Einnahmen und der Auslandshilfe in starken jährlichen Nachfrageschwankungen für Bauleistungen auswirkt. Das bedeutet, es herrschen größere Marktrisiken, die es den betroffenen Unternehmen schwer machen, einen Stamm qualifizierter Arbeitskräfte regelmäßig auszubilden und zu halten sowie einen adäquaten Bestand an technischer Ausrüstung zu unterhalten.

Die starke Stellung des Staates ist unter den vorherrschenden Bedingungen in Entwicklungsländern ambivalent: Einerseits hätte er die Aufgabe, mit seinen Budgetmitteln gegenüber Nachfrageschwächen im privaten Bereich stabilisierend einzugreifen und so die Entwicklung des Sektors positiv zu beeinflussen; andererseits begünstigt eine starke Abhängigkeit von der öffentlichen Hand die Anfälligkeit für Korruption in der Praxis der Auftragsvergabe.

Auf der Angebotsseite scheitern beabsichtigte Kapazitätserweiterungen häufig an der Finanzierung. Die meisten einheimischen Bauunternehmen haben nur eine dünne Eigenkapitaldecke, so daß

der relativ große Betriebsmittelbedarf extern gedeckt werden muß. Dem steht aus der Sicht der Banken die geringe Kreditwürdigkeit insbesondere bei „newcomern“ entgegen. Zudem wird Kapital durch Hinterlegung von Garantiebeträgen vor Erteilung des Auftrags gebunden, oder es entstehen hohe Kosten bei extern beschafften Ausfallbürgschaften und Sicherheiten für Bauausführung und Gewährleistung im Falle von Mängeln. Liquiditätsmäßig haben die bauausführenden Betriebe in zweifacher Hinsicht Schwierigkeiten: Es gibt im allgemeinen keine Lieferantenkredite, und die im Bausektor vorherrschende Kundenfinanzierung funktioniert in der Praxis nur unzulänglich, d. h. Vorschüsse werden nur ausnahmsweise gewährt, und die Zahlungsprozedur nach Fertigstellung einzelner Bauabschnitte und bei der Schlußabrechnung ist zu langsam und schwerfällig.

Schließlich sind in diesem Zusammenhang die Schwächen im Bereich der Ausbildung zu nennen. Zusammen mit hoher Krankheitsanfälligkeit der eingesetzten Arbeiter und geringer Leistungsfähigkeit des Maschinenparks sind sie mitverantwortlich für die vergleichsweise niedrige Arbeitsproduktivität in den meisten Entwicklungsländern. Besonderen Problemen sieht sich zudem die Bauwirtschaft dadurch gegenüber, daß sie typischerweise über keinen festen Arbeiterstamm verfügt. Für unqualifizierte Arbeitskräfte gilt die Beschäftigung im Bausektor häufig nur als Übergangsphase auf dem Wege von der Landwirtschaft in die Industrie. Dies bringt die Notwendigkeit mit sich, ständig neue Arbeitskräfte anzulernen. Ein zusätzliches Ausbildungsdefizit existiert bei den Facharbeitern: Insbesondere von den Staaten am Arabischen Golf – aber auch anderen OPEC-Ländern wie etwa Venezuela und Nigeria – gehen von höheren Löhnen kräftige Sogeffekte aus, die die ärmeren Nachbarländer (wegen der in Devisen überwiesenen Unterhaltszahlungen an die Familien) zwar tolerieren, die ihnen aber ständig neue Kosten für die Ausbildung von Nachwuchskräften aufbürden.

### Ansatzpunkte für Förderungsmaßnahmen

Zur Stärkung der Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft im Entwicklungsprozeß bietet sich eine Reihe von Maßnahmen an. Bei den rechtlichen und administrativen Bedingungen, die den Rahmen für die Bautätigkeit abstecken, ist vor allem die Anpassung und Vereinfachung der Baugesetze, Verordnungen und Genehmigungsverfahren zu nennen. Dazu zählen auch die Neufassung von Normen und Sicherheitstoleranzen (Ablösung örtlich unangemessener europäischer Regeln) sowie die Entwicklung von Entwurfs- und Ausführungsstandards, die unter lokalen Bedingungen technisch geeignet und kostengünstig

ger sind („value engineering“). Außerdem wären die Bauprogramme im nationalen Entwicklungsplan unter Angabe von sachlichen Prioritäten und regionalen Schwerpunkten zu verankern. Darüber hinaus ist, insbesondere im Bereich des Wohnungsbaus, an den Entwurf von Programmen zu denken, die sowohl der Erschließung neuer Grundstücke (Site-and-Service-Projekte) als auch der nachträglichen Bereitstellung minimaler Infrastruktur in Squatter-Siedlungen dienen, die ohne offizielle Planung durch Eigeninitiative der Bewohner entstanden sind. Mit derartigen gesetzgeberischen und planerischen Maßnahmen, von der öffentlichen Hand des betreffenden Landes durchgeführt, wären wichtige Rahmenbedingungen für eine effektivere Arbeit der sonstigen am Bauprozeß Beteiligten geschaffen. Zum Vorfeld der Bautätigkeit zählt schließlich auch eine von staatlicher Seite zu leistende Informations- und Aufklärungsarbeit zugunsten der Substanzerhaltung vorhandener Bauten (soweit technisch sinnvoll). Bislang sind Reparaturen und Erhaltungsinvestitionen in der Baupraxis der Entwicklungsländer eher die Ausnahme.

Zur Stützung der Nachfrage sind die staatlichen Aktivitäten, soweit nicht zusätzliche Budgetmittel zur Verfügung stehen, zumindest zu verstetigen. Hier könnte personelle Hilfe aus dem Ausland im Rahmen der Technischen Zusammenarbeit vorerst dafür sorgen, daß geplante und finanzierte Produkte kontinuierlich in die Tat umgesetzt werden. Die private

Nachfrage nach Wohnraum könnte z. B. durch günstige Kreditkonditionen oder Bürgschaften gestärkt werden. Soweit die Zielgruppen derartiger Maßnahmen (untere Einkommensgruppen, ländliche Bevölkerung) der Förderkonzeption bilateraler und multilateraler Geber entsprechen, ist zu vermuten, daß auch externe Hilfe, z. B. für die Auffüllung revolvingender Kreditfonds, mobilisiert werden kann.

Auf der Angebotsseite kommt unter entwicklungspolitischem Gesichtspunkt — neben der Prospektierung und Exploration baurelevanter mineralischer Rohstoffe und verstärkter Baumaterialforschung — jenen Maßnahmen besondere Bedeutung zu, die auf eine stärkere Inanspruchnahme heimischer Bauunternehmen zielen. Neben der formalen Einräumung von Beteiligungsmöglichkeiten an größeren Projekten ausländischer Kontraktoren ist dafür die materielle Stärkung des Angebotspotentials im betreffenden Entwicklungsland notwendig. Dazu zählt vor allem die Bereitstellung finanzieller Mittel, da sich Finanzierungsprobleme praktisch in allen Bausparten und auf allen Entwicklungsstufen hemmend auswirken. Der andere zentrale Engpaß betrifft die Ausbildungsseite, weil — von Architekten und Ingenieuren abgesehen — trotz merklicher Anstrengungen praktisch in allen handwerklichen Berufen weiterhin an ausgebildeten Arbeitskräften Mangel besteht. Allen hier ansetzenden Hilfsmaßnahmen dürfte ein nachhaltiger Erfolg bei der Förderung des Bausektors beschieden sein.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seldler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Leichte Besserung am Arbeitsmarkt* bearbeitet von Gerhard Göseke. —

*Bauwirtschaft in der Dritten Welt: Entwicklungspolitisch noch wenig beachtet* bearbeitet von Siegfried Schultz.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.